



LAFC DETMOLD
Lippischer Amateur-Film- und Video-Club e.V.



Mitteilungen August 2009

Nr. 08/2009

Wissen und Praxis aus eigener Kraft

Beim Filmeschneiden gab es Zeiten, in denen es unwichtig war, von welcher Marke und wer der Hersteller einer Schere war, mit der die Zelluloidstreifen geschnitten wurden. Natürlich war es eine „Zwilling-Schere“! Diskutiert wurde aber um so mehr, ob die Streifen „nass oder trocken“ zu einem „Chemiefilm“ geklebt werden sollten. Heute im „Digitalzeitalter“ diskutiert man heftig über die von der Medienindustrie reichhaltig angebotenen Möglichkeiten der Filmbearbeitung. Die Computer und Bearbeitungsprogramme (auch MacroSystem stellt nur einen Computer mit speziellen Eigenschaften her) unterscheiden sich in ihrem Angebot der Möglichkeiten und in der Bedienerfreundlichkeit, und natürlich im Anschaffungspreis zum Teil sehr gravierend. Alle bieten die Möglichkeit, die Szenen wie gewünschtaneinanderzureihen, einige darüber hinaus in verschiedenem Maße die Bilder der Szenen zu verändern und zu verbessern. Dabei können sie auch den Originalton bearbeiten und den Film durch Kommentare und durch Musik zu bereichern. Im Vergleich zu früher ist das ein „Quantensprung“ in der Qualität der Filme, der, wenn richtig angewendet, von Autoren und Juroren anerkannt wird.

Das reiche Angebot der Bearbeitungsprogramme, letztlich als Folge der harten Konkurrenzkämpfe am Medienmarkt, hat auch bei uns seinen Niederschlag gefunden; wir im Club benutzen verschiedene Programme. Daher ist es nicht abwegig, dass wir die Programme kennen lernen und vom Wissen und den Erfahrungen der Programmanwender profitieren wollten. Aus uns unseren Reihen und aus eigener Kraft.

Den Anfang machten zwei erfahrene Filmer, Dieter Ehlenbröker und Gernot Schlüter. In sehr anschaulicher Weise haben sie uns in Beispielen dargestellt, wie sie mit dem Bearbeitungsprogramm Pinnacle umgehen und ihre Filme schneiden. Dabei sind sie auf die angebotenen Möglichkeiten der Technik eingegangen und haben über ihre Erfahrungen berichtet. Zum einen bietet dieses Programm besondere Vorteile bei der Tonbearbeitung, was sehr geschätzt wird. Zum anderen hat man aber erfahren können, dass es möglich oder gar vorteilhaft sein kann, Teile des Filmes mit einem anderen Programm (z.B. Mgix) zu bearbeiten, um anschließend das Bearbeite wieder bei Pinnacle einzufügen.

Am zweiten technischen Abend über das selbe Thema hat Peter Stefanski die

Entwicklungsgeschichte des einst allein führenden MacroSystem Schneidesystem aufgezeigt. Die Casablancareihe ist mittlerer Weile auf eine stattliche Zahl von „hard ware“ und „soft ware“ angestiegen, die sich in den Möglichkeiten und natürlich im Preis unterscheiden. Deshalb war es angebracht, nur von der Strategie der Filmbearbeitung grundsätzlich zu berichten, wobei die einzelnen durch Erfahrung erworbenen Tricks im Umgang mit den Bearbeitungsprogrammen (inzwischen Smart Edit 8) nicht alle Berücksichtigung finden konnten. Bei all den Vorteilen, die die Programme bieten, stellte sich in der anschließenden Diskussion heraus, dass die Möglichkeiten der Tonbearbeitung und das Schneiden der Musik nach Takt, den Erwartungen einiger Anwendungen anderer Programme nicht genügte. Schade drum, denn die meisten LAFC-Filmer nutzen gerade einen der Casablanca-Computer. Allerdings für die Casablanca-Anwender besteht immer die Möglichkeit, sich untereinander zu unterstützen und ihre Erfahrungen an den Clubabenden oder gar in privaten Arbeitssitzungen auszutauschen.

Die Vorstellung der verschiedenen Bearbeitungsprogramme und vor allem die Diskussion über deren Vor- und Nachteile ist von allen begrüßt worden. Auch dann, wenn sich keiner der Filmautoren zur Änderung seines Werkzeuges verleitet fühlte und standhaft bei seinem eingespielten Programm mit all seinen Schwächen und Stärken blieb, die Vorstellung der Bearbeitungsprogramme war für alle von Nutzen. Und alleine dafür gilt den Referenten unser aller Dank.

Offen sind noch die Vorstellung des Adobe-Premiere und des Magix-Programms geblieben, die aus eigenen Reihen und Kräften sowie mit Unterstützung eines Mitgliedes eines

anderen Videoclubs demnächst erfolgen wird. In der Sprache der Filmer, die Erweiterung des Horizonts, das horizontale und vertikale Schwenken über die Möglichkeiten anderer Programme, das Zoomen im eigenen Werkzeug und vor allem eine verschärfte Fokussierung auf das, was man herausstellen will, hat bislang keinem Filmer geschadet

Erklärung

Die zweieinhalb Textseiten der LAFC-Mitteilungen bieten manchmal zu wenig Raum, um alle wichtigen Gedanken und Nachrichten unterzubringen. Und das ist im vorigen Monat geschehen. Ein zweiter Grund kann darin liegen dass der Redakteur der LAFC-Mitteilungen schlicht und einfach übersehen hat, dass es eine Person zu ehren gab- und auch das ist im vorigen Monat geschehen. Hier ist eine aufrichtige Entschuldigung, in beiden Fällen, es wird reumütig nachgeholt: Am 15. Juli 2009 hat Ludwig Faber seinen 70sten von uns unerwähnten Geburtstag gefeiert; unsere Glückwünsche reichen wir hiermit nach. Noch nicht lange bei uns, hat er viel Anerkennung für sein theoretisches technisches Wissen und als „Raketen-Dieter“ für seinen praktischen Erfolg bei LFF und BFF erfahren und vor allem für seinen freundlichen und humorvollen Umgang mit den Clubkollegen erworben. Bleib weiterhin so und bleibe noch lange bei uns und lege wieder einmal einen steilen Raketenstart zum Erfolg vor. Das wünschen wir Dir und uns allen.

Die Weipert'schen Geburtstage im Juli sind auch unter den Tisch gefallen, aber das geschieht ihnen auch Recht.

Was lief noch af unserer Leinwand

Unter dem Motto "Uns gibt es schon 55 Jahre" haben wir einige Filme unserer Mitglieder gesehen und einige stehen noch auf der Vorführungsliste. Den über zwanzig Jahre alten 8mm Streifen eines Reisefilms aus Japan haben wir gesehen. Für die damalige Zeit ein schöner, informativer und mit gut gesprochenem Kommentar ein sehenswerter Film. Die Farben, die Schärfe und die Bilder können mit der heutigen Filmtechnik nicht mithalten, die Information und der Kommentar haben aber unbeschadet überlebt. Ein besonderer Dank an den Autor Erwin Meyer; er hat seinen Projektor reparieren lassen müssen, bevor die „Rolle“ vorgeführt werden konnte und wir das Summen des Projektors und das Flimmern auf der Leinwand erleben durften. Es war gut, an die Pionierzeiten mit all ihren technischen Problemen erinnert zu werden.

Natürlich, wir drehen auch heute noch Filme, heute mehr als je zuvor, nur die Technik ist heute eine andere. Wir drehen und zeigen unsere Filme regelmäßig und daher ist es nicht immer möglich, alle auf den zweieinhalb Textseiten zu besprechen. Ein Film, der an einem der letzten „wer will, der kann“ Abende gelaufen, verdient unsere besondere Beachtung. Unlängst hat der LAFC einen Tagesausflug unter dem Motto „Kamera nicht vergessen“ unternommen und sechs Kameras mitgenommen. Die „Aufgabe“ war, dass jede Kamera einen Film über die Ereignisse der Fahrt produziert, die wir uns alle ansehen und an diesem identischen Material aus den Ideen, der Kreativität und der Technik der einzelnen Autoren lernen können und sollen. Dafür ist kein Termin gesetzt worden, aber einen Film haben wir bereits gesehen. Dank dafür geht an Herbert Betke, der mit seinem Film den ersten

Schritt zu der anstehenden Diskussion getan hat. Wir hoffen bald auf weitere Filme und die daraus folgenden Lehren.

